

## PJ-Evaluation

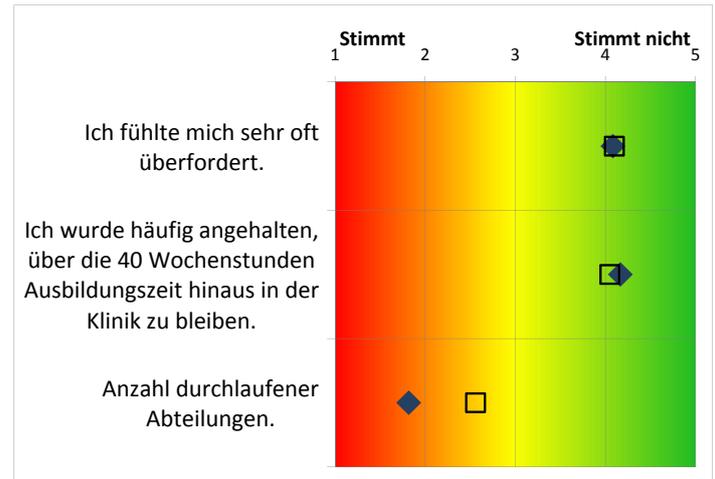
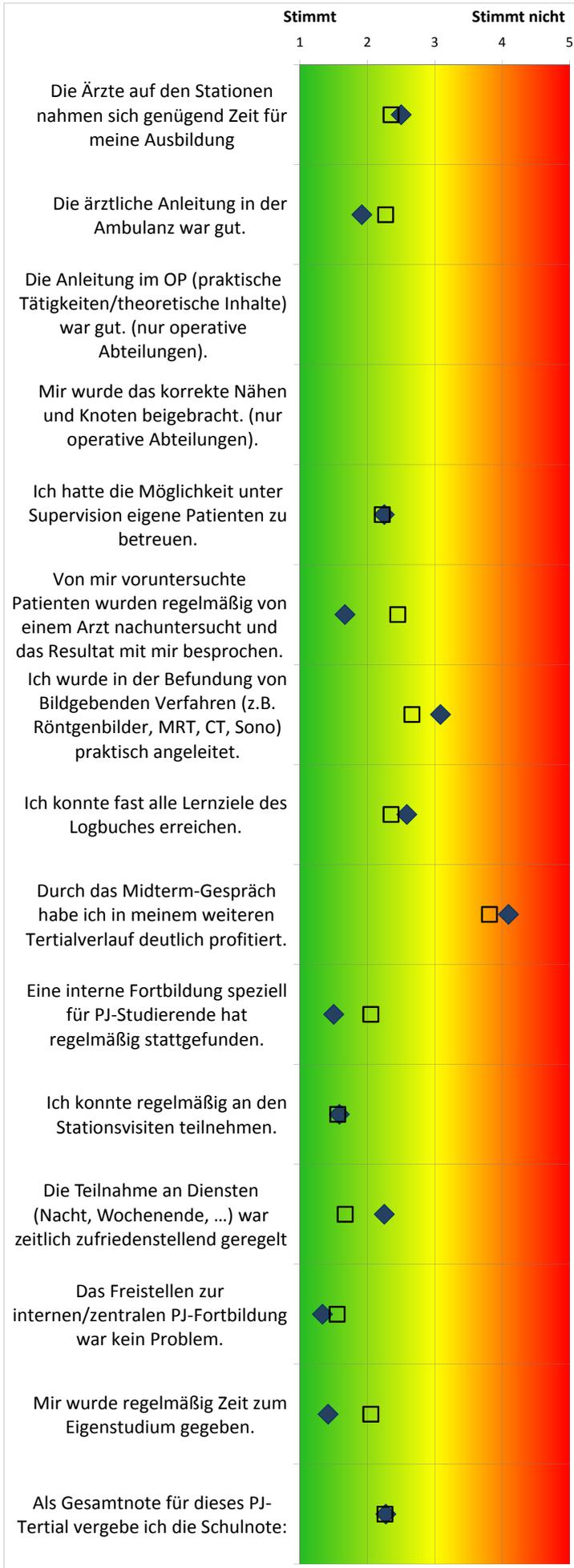
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Dabei sind in den folgenden Diagrammen die Daten aus dem Herbst 2012 und dem Frühjahr 2013 zusammengefasst. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

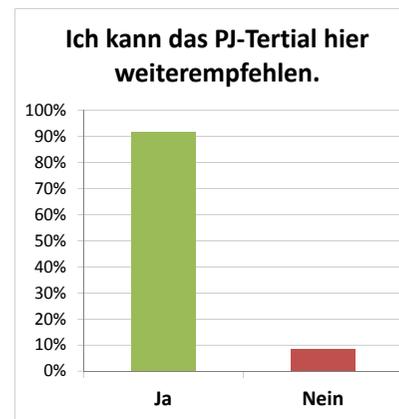
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 12

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b> -	In der allgemeinen Inneren: Es wurde sich sehr viel Zeit genommen, mir vieles zu erklären, mit mir Befunde etc. zu besprechen. Ich konnte zu Ende des Tertials mehrere eigene Patienten betreuen und diese mit dem zuständigen Oberarzt besprechen. Der Chefarzt der allgemeinen Inneren hat sich sehr bemüht, dass ich viel lerne und dass ich meine eigenen Patienten betreue und diese auch in der täglichen Frühbesprechung vorstelle. In der Onkologie: Ich durfte als Aszites- und Pleurapunktionen selber machen.	-	-
<b>Student 2</b> ich rückblickend in diesem Tertial mit Abstand am wenigsten gelernt habe	gute Stimmung	viele Blutabnahmen, Botengänge, häufig dadurch Verpassen der Visite	eigene Zimmer + Betreuung von Patienten durch Pjler!
<b>Student 3</b> -	regelmäßige Fortbildungen, gute Betreuung auf Station	Blutabnahmen; allerdings auch im Rahmen	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 4</b>	Die Assistenzärzte nehmen sich Zeit zum Erklären und möchten, dass man von seinem Tertial profitiert	Besonders die Assistenzärzte legten viel Wert auf eigenständiges Arbeiten und Denken und besprachen Fragen zum Tag allgemein und zum Patienten. Rotation in die Funktionsabteilungen war regelmäßig möglich. Auch hier leiten die Ober-/ Fachärzte gut an	MidTerm-Gespräch hat nicht stattgefunden. Besonders im Innere-Tertial hätte ich mir gewünscht, eine Anleitung zum Befunden Bildgebender Verfahren zu erhalten. Dies hat leider nicht stattgefunden. In der morgendlichen Röntgenbesprechung wurde schnell durch die "Befunde" gehetzt, Zeit für Erklärungen war nicht. Die internen Fortbildungen fielen regelmäßig aus.	s.o. Punkt 2
<b>Student 5</b>	Jein. Das Fach ist interessant. Man kann viel lernen aber die Organisation des Tertials ist unnötig schwierig (siehe Rückseite)	Dass ich die Möglichkeit hatte, mich ein- und mitzuarbeiten. Dass die Oberärzte freundlich waren und mich eingebunden haben. Dass sich einige Stationsärzte Zeit für mich genommen haben.	PJ-Studierende sollen 8 Dienste + 6 Briefe nachweisen, Information darüber erhielten wir erst auf eigene Anfrage. Trotz stark verkürztem Tertial (lernphase, Feiertage usw..) keine Reduktion der oben genannten Zahlen möglich. Resultat: mit Studientag und Freizeitausgleich waren wir max.3 Tage pro Woche auf Station ->Betreuung eigener Patienten so nicht möglich. Studientage dürfen nicht am Stück genommen werden	mind.1/3 des Tertials in der Ambulanz absolvieren. Hier lernt man am meisten (z.B. gezielte Anamnese + Untersuchung, Patientenvorstellung, Findung einer Arbeitsdiagnose, therapeutische Maßnahmen usw..). Anzahl der Dienste und Briefe reduzieren. Planung: wenn 8 PJ-Studierende in 8 Wochen je 4-8 Dienste absolvieren sollen, muss die Ambulanz genug Kapazitäten haben.
<b>Student 6</b>	die Ärzte auf der Gastroenterologie sehr nett waren, viel erklärt haben und man immer die Möglichkeit hatte eigenständig zu arbeiten. In der Allgemeinen Inneren würde ich das PJ-Tertial NICHT empfehlen	2.Teil in der Gastroenterologie; Fortbildungen; Ambulanzdienste!!!	1.Teil Allgemeine Innere	-
<b>Student 7</b>	-	Allgemeine Innere: interessierter Prof./OÄ/Assistenten; Eingliederung ins Team	Kardiologie: Desinteresse der Oberärzte; oft wenig Zeit von Seiten der Assistenten, Desinteresse der leitenden Ärzte, Blutabnahme trotz spez. Pflegekraft	Freundlichkeit in der Kardiologie! Zeit in der Ambulanz unabhängig von den Diensten
<b>Student 8</b>	4x/Woche PJ-Fortbildungen, genug Zeit fürs Eigenstudium	PJ-Fortbildungen intern; die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen; gut geregelte Zeit fürs Eigenstudium, Studientage	-	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 9</b>	ein "kleines" Haus immer gut für PJ ist und die erfahrenen Assistenten sich oft viel Zeit nehmen	Dass erfahrene Assistenten sich viel Zeit genommen haben, viel erklärt haben und praktische Dinge gezeigt haben.	Oft kam man sich überflüssig vor, viele Blutabnahmen. Frische Assistenten konnten sich aufgrund der eigenen Überforderung nicht gut kümmern.	Einen festen erfahrenen Assistenten für den Pjler abstellen.
<b>Student 10</b>	tägl. Fortbildungen, Rotationsplan, Studientag, viele Untersuchungsmethoden	tägl. Fortbildungen, fächerübergreifend; Rotationsplan; Studientag, Selbstständigkeit bei Aufnahme von Patienten; Lernen vieler Techniken (Punktionen, Sono...)	-	-
<b>Student 11</b>	Regelmäßige Fortbildung, engagierte Ärzte, Studientag, Arbeitszeit akzeptabel	Die Zeit auf der Onkologie (Station f1): sehr viel zu lernen, sehr engagierte Assistenzärzte, die viel mit einem durchgehen. Die Fortbildung Differentialdiagnosen Innere mit Frau Mandraka! Wenig Blutabnahmen. Visite konnte immer mitgemacht werden	relativ lange Arbeitszeit, oft ohne viel dabei zu lernen (8-17/18Uhr). Abhängig von der Station wenig Möglichkeit für z.B. Sonographie lernen	Einführen eines PJ-Passwortes für das Care Center (man ist immer auf Ärzte angewiesen um an Infos von pat. Zu kommen). Zentrale Anlaufstelle bzgl. Spint beantragen, Schlüssel etc. Aushang aller Fortbildungen an schwarzem Brett
<b>Student 12</b>	gute Lehre gemacht wird	nette Atmosphäre; betreuende Ärzte bemüht gute und zeitlich ausreichende Lehre zu machen; gute Einbindung in den Arbeitsalltag	zu viele Pflichtdienste, dadurch keine Kontinuität auf Station gewährleistet (durch den Freizeitausgleich), was die Betreuung v.eigenen Pat. Sehr schwierig gestaltet	vorher den Pjler bekannt machen, das sie sich 2 Gebiete der Inneren Medizin auswählen können; für die Pjler schon vor Beginn des Tertials Spinde einplanen (da dies meist ewig dauerte)